

Die evangelischen Pfarrer von 1530 bis heute¹⁾

Gerhard Riedemann

In den beiden vorhandenen Kirchenbüchern gibt es leider viele Lücken; z.T. wurden die Pfarrer nur mit Vornamen genannt. Zeitweise wurden im 16. Jahrhundert nur die Namen der Kastenmeister und der Superintendenten erwähnt. Es ist erfreulich, dass es gelungen ist, zumindest die Namen aller evangelischen Pfarrer nach der Reformation zu erfassen.

Heinrich Rübenkönig war ehemaliger Priester und wurde „als Erbstück aus dem Katholizismus übernommen.“ Er versah seinen Dienst von 1530 bis 1570.

Hermann Pflüger wurde im Todesjahr Luthers geboren und verstarb am 16. März 1629. Seine erste Frau war Katharina, geb. Fischbach. Am 17. Mai 1602 folgte die Hochzeit mit der zweiten Frau Else, geb. Wiegandt. Hermann Pflüger war 59 Jahre im Amt, und zwar von 1570 bis 1629.

Sein Sohn Johannes Pflüger hat wahrscheinlich seinen altersschwachen Vater 1627/28 vertreten, denn in diesen beiden Jahren gibt es keine Eintragungen seines Vaters. Er folgte ein Jahr später seinem Vater nach und versah das Amt bis zum Jahre 1653. Er ging zwei Ehen ein. Im Kirchenbuch werden acht Kinder genannt.

Vom 15. Mai bis Anfang Juni 1653

„amtiert“ vorübergehend Nikolaus Marställer. Da er kein ordentlicher Pfarrer ist, kann er die Pfarrei nicht offiziell von seinem Schwiegervater Johannes Pflüger übernehmen.

Nikolaus Schantze (geb. 1613, gest. am 22.9.1686) ist von 1653 bis 1683 Pfarrer im Kirchspiel Sipperhausen und damit auch von Mosheim. Er war zweimal verheiratet, mit der ersten Frau 7¹/₂ Jahre, mit der zweiten 39¹/₂ Jahre. Beide sind Pfarrerstöchter. Die erste schenkt ihm sechs Kinder, mit der zweiten hat er zehn.

Schon seit dem Jahre 1675 wird der jüngere Pfarrer Johann George Weiß (geb. 1648, gest. 1722) erwähnt, zum ersten Mal bei einer Taufe 1675. Er hat aber die Amtsgeschäfte wohl schon von 1673 an geführt. Er heiratet Katharina, geb. Schantze, eine Tochter seines Amtsvorgängers, und hat mit ihr fünf Kinder. Sie verstirbt im Jahre 1705.

Der älteste Sohn, George Heinrich Weiß (geb. am 18. November 1677, gest. am 29. September 1744) wird sein Nachfolger und versieht das Amt von 1704 bis 1744. Er verheiratet sich mit Karola Florentina, Tochter des Metropolitans Johann Adam Schönfeldt.

George Heinrich Weiß wird schon im Jahre 1704 seinem Vater als „Adjunkt

(Gehilfe) beigegeben“ und folgt ihm offiziell nach dessen Tod im Jahre 1722.

George Adam Weiß (geb. am 24. Mai 1721), einziges Kind von George Heinrich Weiß, ist Pfarrer im Kirchspiel Sipperhausen von 1742 bis 1755. Er geht die Ehe ein mit Anna Sophie, geb. Franke, die ihm vier Kinder schenkt. 1742 wird er seinem Vater als Adjunkt beigegeben und zwei Jahre danach sein Nachfolger. Im Jahre 1755 geht er als Metropolitan nach Gottsbüren.

Wilhelm Ludwig Noeding
(1755 - 1799)

Johan Adam Diegell (1785 - 1800)

Thomas Walper (1801 - 1805)

Heinrich Adam Fischer (1806 -
1833)

Christian Arnold Fischer
(1833 - 1869)

Pfarrer Christian Arnold Fischer berichtet: Die Pfarrei Sipperhausen besteht im Jahre 1866 aus der Muttergemeinde Sipperhausen, die 193 Einwohner hat; eingepfarrt sind Dickershausen mit 202 Einwohnern, Mörshausen mit 216, die Höfe Bubenrode mit 12, Largesberg mit 6, die beiden Largesmühlen mit 22, die Grüneismühle mit 9 und der Grüneishof mit 9 Einwohnern. Dazu gehören die beiden Filialen Ostheim (329 Einwohner) und Mosheim (415 Einwohner) mit der dorthin „eingepfarrten“ Gemeinde Hombergshausen (94 Einwohner). Zusammen sind das 1521 Einwohner.

Jakob Most (1869 - 1880)
Wilhelm Weckesser (1880 - 1895)

Die ausführlichsten Berichte im Kirchenbuch verdanken wir Georg Wilhelm Israel, der von 1895 bis 1921 die Amtsgeschäfte im Kirchspiel versieht. Er wird am 28. April 1866 in Rotenburg/Fulda geboren als Sohn des Kurfürstlich-Hessischen Forstinspektors Ernst Wilhelm Israel. Er besucht das Friedrichsgymnasium in Kassel und studiert nach dem Abitur ab 1886 in Greifswald, ab 1887 in Marburg, wo er 1890 das Fakultätsexamen ablegt. Zwei Jahre danach besteht er das zweite theologische Examen in Kassel. Von September bis Dezember 1891 ist er Gehilfe bei Pfarrer Eisenberg in Großenenglis, vom 15. Juli bis 15. September 1892 unter Pfarrer Schumann Verweser (Verwalter) der Hilfspfarrei in Crumbach. Vom 1. Januar bis 30. Juni 1893 unterstützt er als Gehilfe Pfarrer Hildebrand in Breitenbach/Fulda; vom 1. Oktober bis 5. Mai 1894 ist er Gehilfe bei Metropolitan Eisenberg in Ortmannshausen, vom 5. November 1894 bis 30. September 1895 Gehilfe bei Pfarrer Vilmar in Willingshausen. Zum Pfarrer des Kirchspiels Sipperhausen wird er am 1. Oktober 1895 ernannt und durch Superintendent Heußner aus Ziegenhain, unter Assistenz von Metropolitan Schotte aus Homberg und Pfarrer Rommel aus Wernswig, in sein Amt eingeführt. Am 29. Oktober 1895 vermählt er sich

in Schönthal a.d. Jagst mit Emma, geb. Kröhn. Sie schenkt ihm drei Kinder und verstirbt am 25. Dezember 1907. Am 6. Juli 1918 heiratet er Käthe Irmgard, geb. Otto, mit der er ein Kind hat. Dieser Bericht zeigt, wie schwierig der Berufsweg zu jener Zeit war; wie einfach es war, Menschen von einem Ort zum anderen zu versetzen.

Christian Wilhelm Mangold
(1925 - 1928)

Die Zugehörigkeit Mosheims zum Kirchspiel Sipperhausen und zum Kirchspiel Hesserode

Am 4. und 5. Januar 1911 beschlossen die Presbyterien (Gemeindeälteste) von Mosheim und Sipperhausen, um die Erhebung Mörshausens zu einem Filial von Sipperhausen und die Erbauung einer Kirche „dasselbst“ zu ermöglichen, sich mit der Zuteilung von Mosheim und Hombergshausen an das Kirchspiel Hesserode einverstanden zu erklären. Von Zeit zu Zeit wurden die Verhandlungen aufgenommen und dann wieder abgebrochen. Mosheim sollte auf Anregung von Sipperhausen eine Abfindung von 2000 Reichsmark zahlen für die Entlassung aus dem Kirchspiel. Hesserode lehnte zunächst ab, obwohl sich Mosheim bereit erklärt hatte, die Hälfte dieser Summe zu tragen. Eigentlich sollten schon bei der Neubesetzung der Pfarrei Hesserode durch den Pfarrer Gustav Kleine-Döpke am 1.11.1928 die Verhandlungen über die Überführung Mosheims

in das Kirchspiel Hesserode beendet sein. Da dies jedoch nicht erreicht werden konnte, wurde Kleine-Döpke mit der „Versehung“ der Gemeinde Mosheim beauftragt, ohne dass eine offizielle Abtrennung erfolgte. Somit war Mosheim praktisch „umgepfarrt“.

Gustav Kleine-Döpke
(1928 - 1938)
Wilhelm Spangenberg (1938 - 1940)
Adolf Trummel (1940 - 1948)
Fuchs (1948 - 1956)
Ernst-Friedrich Gallenkamp
(1956 - 1962)

Nach dem Weggang von Pfarrer Gallenkamp wurde Mosheim seit 1962 wieder von Sipperhausen betreut und in der Person von Pfarrer Spangenberg „zurückgepfarrt“.

Wilhelm Spangenberg
(1962 - 1966).
Dieter Jeep (1966 - 1978)

In die Amtszeit von Pfarrer Jeep fällt die umfangreiche Renovierung der Kirche in Mosheim und der Neubau eines Glockenturms.

Burkhard Kalden, außerordentlicher Pfarrer (1979 - 1982)
Gerhard Kersten, Pfarrer im Hilfsdienst (1983 - 1989)

Nach jahrelanger Arbeit im Rehabilitationszentrum Bathildisheim in Arolsen, einer Institution für körperlich

Bericht von Pfarrer Georg Wilhelm Israel über den Ersten Weltkrieg (1914 – 1918)

Der Krieg bringt dem Pfarrer „vermehrte Arbeit“. Wöchentlich hält er Gebetsstunden ab; der Gefallenen wird gedacht.

Eine Predigt aus dem Jahre 1917 zeigt uns, wie sich die Kirche mit dem Krieg identifizierte, ja ihn fast schon verherrlichte. Israel führt aus: „Die Jugend meldet sich millionenweise freiwillig zum Kriegsdienst. Jetzt wird die Jugend ins Heer gestellt. Sie sind echte Soldaten, wenn sie nicht nur äußerlich ausgebildet, sondern auch innerlich gerüstet sind als gottesfürchtiges Heer, wie die Streiter Gustav-Adolfs. Der Zwang und die Pflicht machen nicht den rechten Soldaten des daß er seinen Dienst tut, beseelt vom rechten soldatischen Geist und mit Liebe einsteht für Herd und Heimat, deutsches Wesen, Volkstum. Solche geben dem Heer allein die Stärke. Fest ist der Soldat allein im Glauben an seinen Gott, der ihn furchtlos und zuversichtlich macht und ihn vor dem Tode nicht erschrecken läßt, ihn in Wort und Wandel (Keuschheit) zu einem todesbereiten Menschen macht.“

Als Lehrer Schneider von Mörshausen zum Kriegsdienst eingezogen wird, unterrichtet Israel an zwei Tagen in der dortigen Schule. Als auch noch sein Knecht zum Wehrdienst gerufen wird, muss er dessen Arbeit auch

noch übernehmen. Er schreibt: „Die Lebensmittel werden rationiert und immer knapper, sodaß ich an Körpergewicht über einen halben Zentner verlor. (...) Der Zusammenbruch Deutschlands infolge der Revolution, die uns mit ihrer Auflösung des Heeres ganz in die Hände des bössartigen Feindes gab, macht die Not fast noch größer.“

Die Überlastung des Pfarrers führt bei ihm kurz nach dem Krieg zu einer Reihe schwerer Krankheiten; 1921 muss er schließlich seine Pensionierung einreichen.

Wegen der großen Wohnungsnot kann Israel keine Wohnung finden und muss zunächst das Pfarrhaus mit dem neu ernannten Pfarrer Karl-Hermann Beyebach teilen. Da dieser unverheiratet ist, kann Israel mit seiner Familie weiterhin im Pfarrhaus wohnen bleiben. 1924 zieht er schließlich nach Kassel-Niederzwehren und verstirbt dort am 19. Oktober 1926.

Kollegen von Pfarrer Israel berichten über ihn, dass er ein Mann von „lauterem Charakter und ernster Lebensführung“ war. Da er auch in der „Heilkunde“ bewandert ist, wird er oft als „Helfer in leiblichen Nöten“ in Anspruch genommen. Es gibt zu jener Zeit noch keine Arztpraxis in Ostheim, die nächst erreichbaren

Ärzte praktizieren in Gensungen und Homberg.

Pfarrer Israel hat auch ein großes Interesse an Landwirtschaft und Gartenbau; er bewirtschaftet 30 Morgen Land und pflanzt zahlreich Obst- und Zierbäume im Pfarrgarten.

Wegen seiner sehr angegriffenen Gesundheit fordert er 1920 einen Gehilfen an. Unter seiner Aufsicht amtieren: Pfarrer extr. Fuchs (Sommer bis Herbst 1920), Pfarrer extr. Keßler (1. Oktober 1920 bis 10. April 1921). Auch noch als sein Gehilfe amtiert zunächst Pfarrer Hermann Beyebach (11. April 1921 bis 30. September 1921) und als Pfarrverweser nach der Pensionierung Israels vom 1. Oktober 1921 bis 21. August 1922 und schließlich als Stelleninhaber vom 1. September 1922 bis 31. Oktober 1924. Beyebach schreibt, dass er nur langsam in der Muttergemeinde Sipperhausen Boden gewinnen konnte, während die beiden Filialen Ostheim und Mosheim immer aufgeschlossen waren.

In die Amtszeit von Pfarrer Beyebach fällt die Inflation. „Wurden 100 kg Roggen Anfang 1923 noch mit 12000 Mark an der Frankfurter Börse notiert, so ging es gegen Ende schon in die Milliarden.“ Als ihm 1924 die Pfarrstelle Oberhülsa angeboten wird, geht er dorthin.

und geistig behinderte Kinder, bietet sich Pfarrer Kersten ein völlig neues Betätigungsfeld.

Gudrun Ostheim seit 1991

Die Kirchengemeinde Sipperhausen

Am 01. Januar 2006 ist aus dem Kirchspiel Sipperhausen die Kirchengemeinde Sipperhausen mit derzeit 1083 Gemeindemitgliedern entstanden. Zur Kirchengemeinde Sipperhausen gehören die Ortsteile Mosheim, Ostheim, Sipperhausen, Dickershausen, Hombergshausen, Bubenrode, Lengenmannsau sowie die Höfe Langesberg und Grüner Hof (früher Falkenberg). Gottesdienste finden in den Kirchen zu Mosheim, Ostheim und Sipperhausen und im Dorfgemeinschaftshaus (DGH) in Hombergshausen statt.



Pfarrerin Gudrun Ostheim bei der Konfirmation am 19. April 1999. Von links, stehend: Pfarrerin Ostheim, Christina Ostheim, Melanie Gladasch, Jennifer Lohn, Thomas Braun, Sven Otto, Heiko Pöhler, Katrin Resjek, Michaela Keim. Sitzend: Matthias Ziebarth, Julia Bernhardt, Ivonne Walley, Sara Klutschkow, Martin Otto, Dennis Apel.



Konfirmation April 1968. Mit Pfarrer Jeep, vor der Kirche in Hesserode. Hintere Reihe von links: Diethelm Aubel, Pfarrer Jeep, Dieter Emmeluth, Walter Kirchhoff, Ottmar Harbusch. Vordere Reihe von links: Margitta Tonn, Ursula Wenderoth, Britta Thomschewski, Angelika Feund, Renate Fuhrmann, Bärbel Rettberg.

1) Quelle: Chronik der Pfarrei Sipperhausen, Band I 1546 - 1924, Band II ab 1932.